Ich brauche ganz einfach den Nichtbehinderten

Autor(en): **Hürlimann, Ursula**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 5: **Reaktionen von Behinderten auf die Motivationen von Nicht-Behinderten im März-Puls 81**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich brauche ganz einfach den nichtbehinderten

In meinem lebensbereich begegne ich nichtbehinderten ganz verschiedener art. Als heimpensionärin werde ich mit einem grossen meer angestellter konfrontiert, die für all die arbeiten wie zimmer reinigen, wäsche sortieren oder kartoffeln schälen zuständig sind. Es sind dies meist verheiratete, geschiedene, selten ganz junge, ledige frauen. Um diese nichtbehinderten bin ich ganz froh, denn diese erledigen dinge für mich, die ich selbst weniger gut oder gar nicht kann. So schlüpfe ich alle vierzehn tage in ein frisch angezogenes bett, erhalte jeden mittwoch sauber duftende wäsche zurück und setze mich jeden tag an einen gedeckten tisch. Gelingt es mir, zu dieser oder jener der hausdienstfrauen eine persönliche beziehung aufzubauen, kann ich vielleicht die geleistete hilfe noch auf eine andere art anerkennen als durch blosses bezahlen des pensionspreises. Im büro des heimes stehe ich wiederum ganz anders den nichtbehinderten gegenüber. Da bin oft ich diejenige, die behinderte, die die andern, vorwiegend nichtbehinderte, bedient. Mein platz jeden morgen an den wochentagen ist an der telefonzentrale. Da habe ich also eine gewisse machtposition inne. Ich empfinde also den nichtbehinderten nicht mehr als helfenden oder betreuenden, sondern als partner, oft sogar als suchenden, fragenden. Dies wiederum spricht etwas in mir an, das neben dem "froh sein um die hilfe des nichtbehinderten" unbedingt auch leben will, nämlich das "sich messen wollen mit dem nichtbehinderten". Manchmal kann der behinderte durch einen nichtbehinderten seine grenzen erweitern oder sprengen.
Nicht unwichtig für mich als behinderte frau ist der kontakt zu nichtbehinderten männern. Da ich in einem ausgesprochenen offenen heim lebe, habe ich sehr viel mit, vor allem jungen, nichtbehinderten männern zu tun. Einige arbeiten bei uns als praktikanten, andere treffe ich einfach in der cafeteria des heimes.
Natürlich ist es mir nicht gleichgültig wie ich, auch mit hinkebein, als frau wirke und freue mich jeweils, wenn ich ankomme. Ist die beziehung gar sexueller art, ist es klar, dass ich mich mit einem nichtbehinderten partner besser ausleben kann als mit jemand, der selbst eingeschränkt ist.
Ja also, ohne nichtbehinderten geht es einfach nicht. Sei er nun in der rolle des helfenden, des partners oder auch des kritikers.

Ursula Hürlimann, Gländstr. 24, 4852 Rothrist

Rettung für *Aussenseiter* **aus Freundschaft**
weil BEHINDERTE noch Danke *sagen können*
Solidarität *den Himmel abverdienen*

Verschiedene gute motivationen

Als ich mir auf dem titelblatt des märz – PULS die verschiedenen – möglichen – motivationen ansah, war ich gespannt, wieviele die arbeit mit behinderten aus moralischen oder religiösen verpflichtungen heraus tun. Ich war sehr über-